

# Das Gesetz

Autor(en): **Burkart, Erika**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **65 (1960-1961)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-316965>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Das Gesetz

Himmel und Erde nähren die Fluren,  
Heilkraut und Giftkraut, Flechte und Baum.  
Dem Ärmsten nickt im Versteck seine Blume,  
Laubige Ranken umschlingen den Schutt.  
Rebe und Ähre beschenken den Menschen,  
Von Winden umworben, ziehn Wolken vorbei  
Und alle erreicht sie der wärmende Strahl.  
Die Knospen fühlen den Blüten vor,  
Schauernd entrollt sich das tagblinde Blatt.  
Formendes Licht ruft aus nächtlicher Leere  
Die Wesen zurück in Gesicht und Gestalt.  
Der Halm küßt den Halm, der Berg grüßt das Tal,  
Die kindlichen Wellen spielen im Bach.  
Ans brausende Herz reißt der Strom seine Flüsse  
Und tausendarmig empfängt sie das Meer.  
Gestirne zeigen einander den Weg,  
Ein Blatt schützt das andre, der Regen trinkt  
Das einsame Gras im vergessenen Pfad.  
Zwei Sträucher, zwei Hügel, zwei Felsen neigen  
Einander sich zu, — zwei Steine altern  
Zusammen unter dem ewigen Schnee.  
In Feuer und Erde, Wasser und Luft  
Versammeln die Kräfte sich um den Kern  
Und halten sich fest mit magnetischen Fühlern.  
So will es die Liebe, — und wer sie verläßt,  
Wird sein ohne Kunde von oben und unten:  
Denn es haben auf dieses Gesetz sich geeinigt  
Sterne und Staub, Materie und Geist.

Erika Burkart

Dem Bande «Geist der Fluren» entnommen.  
Tschudy-Verlag, St. Gallen.